Adalbert Edelbart's Gedankensprünge

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

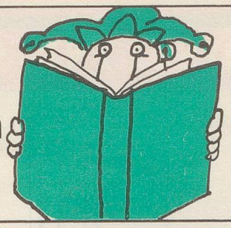
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das neue Buch



Satirische Kritik

«Dorn im Ohr» ist der Titel des bei Diogenes, Zürich, erschienenen «lästigen Liedermacher-(Taschen-) Buchs»: Bernhard Lassahn, von dem auch das einführende Nachwort stammt, legt damit eine Sammlung von Texten heutiger deutschsprachiger Liedermacher vor, von Biermann bis Wecker, darunter auch von helvetischen, wie Christof Stählin, Jürg Jegge, Martin Heiniger, Mani Matter, Jacob Stickelberger, Markus Graf, Fritz Widmer, Franz Hohler u.a.

Bösartig ironisch und (denk-)anstössig sind die zeitkritischen Texte des deutschen Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch im Bändchen *«Den möcht' ich sehn ...»* (Heyne Taschenbuch), Texte, bei denen einem das Lachen zwar nicht völlig vergeht, aber gefriert.

Gabriel Laub, dem Nebelspalter-Leser hinreichend bekannt, gab die Sammlung seiner sämtlichen Aphorismen unter dem Titel *«Das Recht, recht zu haben»* heraus (Bastei/Lübbe-Taschenbuch) und stellte sie, den Begriff «Aphorismus» definierend, unter das Motto: «Das wirklich Mitteilenswerte lässt sich in zwei Zeilen sagen. Der Rest besteht aus Erklärungen des unklar Formulierten.»

«Wahre Satiren und satirische Wahrheiten» nennt der österreichische Kabarettist Dieter Gogg seine Sammlung von rund zwanzig kritischen Glossen über das Fernsehen: *«Nur wer das Fernsehen kennt.»* Eine maliziöse Abrechnung eines Insiders; Fernsehen von nahe gesehen! (Verlag Styria, Graz.)

Olaf Gulbransson (1873–1958) war der berühmteste Zeichner und Karikaturist am legendären deutschen «Simplicissimus». Das dtv-Taschenbuch *«Heiteres und Weiteres»* bietet aus fünf Jahrzehnten eine Auswahl von Gulbransson-Zeichnungen und -Texten, die alle auf erstaunliche Weise aktuell geblieben sind.

Aus nicht so grauer Vorzeit stammt die Sammlung *«So lang die Tusche reicht»* des deutschen politischen Karikaturisten Ernst Maria Lang. Er macht seit über 30 Jahren Geschichte, indem er das karikiert, aus dem Geschichte wird. Das Heyne-Taschenbuch enthält über 250 Zeichnungen aus drei Jahrzehnten, die jede einen Leitartikel ersetzt, die entlarvt, aber nie der humorigen Versöhnlichkeit entbehrt.

In *«Ich glaube, ich bin falsch hier»* legt der regelmässig auch im Nebelspalter erscheinende Schweizer Rapallo Karikaturen und Cartoons vor, mit denen er beweist, dass er mitnichten falsch liegt, wenn er (und so wie er) uns den Spiegel vorhält – leicht hinterlistig vorhält, notabene. (Edition Erpf, Bern.)

Der österreichische Autor, Kabarettist und Satiriker Werner Schneyder versuchte herauszufinden, wieviel von den Texten des verstorbenen Satirikers und Moralisten Kästner noch immer gültig und aktuell ist. Aber nicht nur das verblüffende Ergebnis dieser Suche macht den Wert des bei Kindler, München, erschienenen Buches *«Erich Kästner»* aus, sondern dass es Anstoss gibt, wieder zu Kästners Werken zu greifen und ihn neu zu entdecken als einen jener wenigen Satiriker, die auch noch über Humor verfügten und also keine Sektierer waren.

Und schliesslich sei noch jener andere genannt, der mit Humor und also versöhnlich, sozusagen am Rande, karikierte und «satirierte»: Wilhelm Busch. Von Ulrich H. Frey herausgegeben, erschien im Ott Verlag, Thun, das *«Lexikon der treffenden Wilhelm-Busch-Verse»*, geordnet nach 2000 Stichwörtern und Versanfängen von A bis Z, aber auch nach Themenkreisen. Eine Fundgrube!

Johannes Lektor

Aufgegabelt

Wenn Sie in den nächsten Tagen in den Zolli gehen, so schauen Sie sich doch einmal die Kamele an. Wenn Sie dann wissen möchten, warum Kamele so komisch aussehen, so sei es Ihnen verraten: Ein Kamel ist ein Dakkel, gebaut nach den Vorschlägen von National- und Ständerat ...

Basler Mosaik

Werner Reiser

KURZNACHRUF

Er wollte nicht mehr zu allem ja und amen sagen und wurde mit dem Neinsagen nicht mehr fertig.